

Titelseite

Deutschland

Ausland

Wirtschaft

Arbeit & Beruf

Sport

Auto & Technik

Reise

Entertainment

Kultur

Medien

Wissenschaft

Internet

Voice of
Germany

Bücher

Cartoon

Wetter

Spezial

Service

Verlagsbeilagen

- Partnersuche
- Versicherung
- 8,25% Zinsen
- Hedgefonds
- Mittelstand
- Digitalfotos
- Reisemarkt
- Lotto

» alle Services

Über uns

- Mitarbeiter
- Kontakt
- Impressum
- Redaktioneller Kodex
- Mediadaten
- Audio-News

Leserbriefe

Leser Top 10

NZ mobil

Archiv

Die letzten 24h

Sidebar

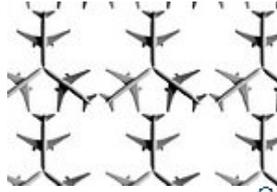
RSS-Feed

Forum:
Speakers Corner

Suche

Jenseits von Wolfsburg

02. Jun 07:33



"Peace", Tapete von Nevin Aladaq
Foto: Kunstverein Wolfsburg

Sechzig Jahre nach Kriegsende nehmen Künstler in einer Ausstellung im Kunstverein Wolfsburg Stellung. Zur Realität und Fiktion unserer kriegerischen

Gegenwart und Zukunft.

Von Ronald Düker

Kaum eine andere deutsche Stadt ist so sehr ein Resultat des Zweiten Weltkriegs wie das niedersächsische Wolfsburg. Das betrifft die Konzeption, den Bau, die Zerstörung und schließlich den triumphalen Wiederaufstieg dieses Ortes, der zunächst «Stadt des KdF-Wagens» hieß und 1945 von den britischen Alliierten auf seinen jetzigen Namen getauft wurde. Ideologie und Realität standen dabei vor allem anfangs in einem höchst unversöhnlichen Verhältnis zueinander.

Zunächst, so ließ die Propaganda der Nazis verlauten, sollte hier der KdF-Wagen, der nach dem Krieg eine weltumspannende Karriere als VW-Käfer antrat, gebaut werden. Stattdessen standen die von Ferdinand Porsche befehligten Werke am Mittellandkanal aber dann nahezu völlig im Zeichen der Kriegsproduktion: Anstelle des zivilen Dreisitzers im Dienst der Volksfreude liefen hier massenweise Kübelwagen und Bestandteile der V1-Rakete vom Band. Nach dem Krieg war von der Stadt wenig übrig geblieben. VW aber existierte weiter und trat von Wolfsburg aus einen unternehmerischen Siegeszug an, der noch ins Zeitalter des Postindustrialismus hinübergerettet werden konnte.

Wissenschaft, Kultur, Konsum

Heute leistet sich die Firma mit der «Autostadt» ein aufwendig gestaltetes Gelände zur Vermarktung von Volkswagen und seiner Tochterfirmen, während die Stadt mit einer Reihe von Einrichtungen aufwarten kann, auf denen nicht unbedingt VW draufsteht, auch wenn das

Artikel drucken

Artikel versenden



Im Theater der Gesellschaft
Helfers
Novellen



Die Lügen nach dem Krieg
Speers
Biographen



Meister des Surrealen
Werner Spies über
Max Ernst



Star Wars
Kino für Zehn- bis Zwölfjährige



Der Geist ist aus der Flasche
Moers-
Festival

» BÜCHER



Fleisch ist mein Gemüse
12. Jan 2005 13:08
Die Chirurgin
06. Okt 2004 12:30
Spur der Flammen
07. Sep 2004 15:03

[ALLE BÜCHER](#)

ANZEIGE

MARKTPLATZ

- Sonntags nie mehr langweilen ›
- Bank kauft Ihre Lebensversicherung ›
- Knacken Sie den 8 Mio. € Jackpot ›
- 8,25% Zinsen für Ihr Geld›
- 100.000 € Risikoschutz ›
- Extrem günstige Handys ab 0 €* www.7mobile.de›
- Billigflieger im Vergleich ›
- Privat vorsorgen ›
- 16-18 % Rendite p.a. ›
- Fotos entwickeln ›
- Mittelstandsportal ›
- Reisemarkt ›
- Test und Preisvergleich bei dooyoo ›
- Price comparison - dooyoo.co.uk ›
- Schnäppchen und vieles mehr... ›

Geld der Firma drinsteckt. So ein an der Größe der Stadt gemessenes riesiges neues Kunstmuseum, in dem hochkarätige Ausstellungen – derzeit Cecil Beaton und James Rosenquist – zu sehen sind, während sich schon in den sechziger Jahren namhafte Architekten wie Hans Scharoun und Alvar Aalto im Stadtbild verewigt haben. Und jeder, der das Bahnhofsgebäude von Wolfsburg verlässt, kann einen Blick auf das gigantische Wissenschaftszentrum «Phaeno» der Stararchitektin Zaha Hadid werfen, das sich dieser Tage noch im Bau befindet.

Wissenschaft, Kultur und Konsum scheinen hier in einen Themenpark eingelaufen zu sein, dessen wirtschaftliche Grundlage sich ganz offensichtlich dem allgegenwärtigen Hauptsponsor verdankt. Wem es um eine unabhängige Reflexion von Geschichte und die Freiheit der Kunst geht – also einen Ausbruch aus der gebrochenen und zugleich kontinuierlichen Geschichte des Ortes –, der muss einen für Wolfsburger Verhältnisse eher unscheinbaren Ort aufsuchen. Im Gebäude des alten Schlosses, einem Gebilde, das der so jungen Stadtgeschichte also schon historisch vorgelagert ist, sitzt der Kunstverein, dessen Direktor Justin Hoffmann aus anderen als den ortstüblichen Töpfen das Geld für Ausstellungen und Veranstaltungen beziehen muss.

Skulpturen aus Waffenschrott

Die Idee, genau hier – und aus Anlass des sechzigsten Jahrestags des Kriegsendes – ein Projekt zur «Ambivalenz von Krieg und Frieden» zu veranstalten, überzeugt aus diesen Gründen auf den ersten Blick. Die von einem Film- und Vortragsprogramm flankierte Ausstellung «Non Stop» soll, so sagte Hoffmann bei der Eröffnung am vergangenen Donnerstag, dem Umstand Rechnung tragen, dass Wolfsburg eben in erster Linie einmal ein Rüstungsstandort gewesen ist. Zugleich soll sie sich aber von diesem Ausgangspunkt lösen und ganz grundsätzlich mit Kriegen, ihren politischen Motivationen und Befehlsstrukturen auseinandersetzen. Mit der Frage, wie junge Männer zu soldatischen Maschinen gemacht werden, und den virtuellen Erscheinungsweisen, durch die Kriege und Gewalt auch in einem medialen Latenzzustand ständig präsent sind.

So weit also das konzeptuelle Feld abgesteckt ist, so unterschiedlich sind auch die Arbeiten ausgefallen, die noch bis zum 25. September im Wolfsburger Schloss zu sehen sind: Video- und

VOICE OF GERMANY

[Jenseits von Wolfsburg](#)
(02. Jun 07:33)
[Abschied von den Lügen Speers](#)
(01. Jun 07:35)
[Was die Speer-Biografen nicht wissen wollten](#)
(31. Mai 07:11)
[Europa ist nicht am Ende, sondern am Anfang](#)
(30. Mai 13:35)
[Die Franzosen lassen Europa im Stich](#)
(30. Mai 12:47)
[Das patriotische Projekt des Duos Speer und Siedler](#)
(27. Mai 07:34)
[Joachim Fest fühlt sich von Speer betrogen](#)
(26. Mai 07:46)
[Selbstgefühl gegen das Marketingkalkül](#)
(25. Mai 07:12)
[Im Theater der Gesellschaft](#)
(24. Mai 07:34)
[Neuwahlen - Panik mit Kalkül](#)
(22. Mai 23:04)
[Das fliegende Kinderzimmer](#)
(19. Mai 07:20)
[Gefangen in der Geschichte](#)
(19. Mai 07:00)
[Das immerwährende Dingsbumsjahr](#)
(18. Mai 07:14)
[Der Himmel über Moers](#)
(17. Mai 12:38)
[Erste Nächte, letzte Nächte](#)
(13. Mai 07:55)
[In Bad Nauheim liegt das Herz der Finsternis](#)
(12. Mai 07:30)
[Heute kommen die Drohbriefe mit Absender](#)
(11. Mai 06:56)
[Ein Totengebet im Herzen Berlins](#)
(10. Mai 18:36)
[Eine gar nicht lebenswerte Figur](#)
(10. Mai 07:34)
[Mit Schiller um die Welt](#)
(09. Mai 07:42)

Medieninstallationen, Skulptur, Malerei- und Collage sowie ein historisches Zeitungsarchiv zum Ende des Zweiten Weltkriegs. Der Münchner Künstler Christian Schnurer stellt seine hier vertretenen Skulpturen, die aus aufgefundenen Waffen aus dem Zweiten Weltkrieg und anderem Industrieschrott zusammengeschnitten sind, in einen historischen Kontext, der doch zugleich auf aktuelle Kriegs- und Machtrealitäten verweist.

Atomare Idylle

Seine Arbeit «Neue Welt» präsentiert ein schwarzes Torpedo in einer Transportkiste aus Sperrholz unter einer ausgerollten Landkarte für den Erdkundeunterricht des gerade noch großdeutschen Reiches. Sie datiert aus dem Jahr 1944, zeigt den nord- und südamerikanischen Kontinent und ist mit «Die Neue Welt» überschrieben. Als hätten deutsche Pädagogen sich insgeheim schon vor Kriegsende der für sie bitteren Wahrheit gestellt, dass die USA nicht nur den U-Boot-Krieg gegen Japan gewonnen, sondern längst zum Hegemon einer neuen Weltordnung geworden waren.



"Wenn eh die Bombe", Collage von Ellen Semen
Foto: Kunstverein Wolfsburg

Die Wienerin Ellen Semen ist unter anderem mit einer Serie kleinformatiger Collagen vertreten, in denen Krieg und Tötung keineswegs als hässliche Vorgänge erscheinen. Camouffiert

von floralen Ornamenten, wirken Semens Miniatursoldaten und Waffen wenig gefährlich, obwohl sie doch offenbar keineswegs ihrer Bestimmung enthoben sind. Das Bild «Wenn eh die Bombe» zeigt, wie eine maskierte Kriegerin in einem schwarz glänzenden Gewand ihre futuristisch anmutenden Schusswaffen auf eine Figur abfeuert, die mit ihren fliegenden Rockschoßen am ehesten der Dada-Bildsprache der zwanziger Jahre abgeschaut zu sein scheint.

Beide Figuren agieren in einem Feld entlaubter Bäume, denn am Horizont findet ein Spektakel statt, das in seiner ästhetisch-moralischen Ambivalenz gleichsam zum Sinnbild für das vergangene Jahrhundert geworden ist: Der Blitz einer detonierenden Atombombe sorgt für einen künstlichen Sonnenuntergang.

Iran in Kalifornien

Die trügerische Schönheit einer grandiosen Landschaft bestimmt auch die Arbeit der in München lebenden Medienkünstlerin Tamiko

Thiel. Mit einem Joystick kann sich der Betrachter durch einen auf eine Leinwand projizierten künstlichen Raum bewegen. Wie in einem Ego-Shooter-Spiel lassen sich Wege beschreiten, Türen öffnen und Räume betreten. Die Szenerie der Arbeit ist eine Hochebene in der kalifornischen Gebirgswüste Manzanar, in deren Hintergrund ein schneebedecktes Bergpanorama prangt.

Ein erhabenes alpines Bild, das gleichwohl auf der Welt nicht ohne Beispiel ist. Im Iran finden sich ähnliche Landschaften, und dieser Wiedererkennungseffekt strukturiert auch den politischen Hintergrund von Thiels Arbeit, die sie gemeinsam mit der iranisch-amerikanischen Schriftstellerin Zara Houshmand entwickelt hat.

Paradiesgärten

Die Simulation mit dem Titel «Beyond Manzanar» ist vordergründig in einem riesigen kalifornischen Internierungslager lokalisiert, in dem während des Zweiten Weltkriegs über 10.000 US-Japaner interniert waren, während im Pazifik der Seekrieg gegen die kaiserliche Armee von Hirohito tobte. Obwohl auch in amerikanischen Regierungskreisen damals kaum jemand ernstlich davon ausging, dass amerikanische Staatsbürger japanischer Abstammung eine Gefährdung der inneren Sicherheit darstellten, schlug sich in dieser Internierungsaktion der ganze rassistisch motivierte und politisch instrumentalisierbare Hass nieder, mit dem das Land seit dem traumatisch erlebten Angriff auf Pearl Harbor überspült worden war.



"Beyond Manzanar", Installation von Tamiko Thiel
Foto: Kunstverein Wolfsburg

Tamiko Thiel, die ihre Arbeit im Jahr 2000, zu einem Zeitpunkt also, da von Guantanamo noch nicht die Rede war,

konzipierte, schlägt vom anti-asiatischen Rassismus der vierziger

Jahre eine Brücke zu jenen Anfeindungen, denen sich amerikanische Bürger iranischer Herkunft während der Geiselkrise in den Jahren 1979 bis 1980 ausgesetzt sahen. Via Joystick kann sich der Betrachter durch die Gefangenenbaracken bewegen, in denen schemenhaft die Fotografien internierter Amerikaner mit japanischer Abstammung zu erkennen sind, aber auch durch japanische und iranische Paradiesgärten.

Türen schlagen von allein

In Japanisch, Farsi und englischer Sprache verfasste Gedichte von Lagerinsassen drängen sich ins Bild, während der Betrachter sich an anderer Stelle durch einen Blätterwald aus Immigrationsdokumenten bewegen kann. In Innenräumen, die an Museen und Wohnzimmer gleichermaßen erinnern, hängen Fotografien mit japanisch-amerikanischen und iranisch-amerikanischen Familienszenen: Gruppenfotos von Hochzeiten und anderen Feiern, Schnappschüsse des friedlichen Zusammenlebens von Bürgern, denen allen zumindest ihr amerikanischer Pass gemeinsam ist.

Nur zu Beginn vermeint der interaktive Betrachter von «Beyond Mazamar» mit dem Joystick auch die Steuerungsgewalt über seine Bewegungen im virtuellen Raum zu besitzen. Denn betritt er einen Raum, schlagen Türen hinter ihm zu und er wird wie die Internierten auch gezwungen, sich in bestimmten Räumen aufzuhalten und vorgezeichnete Wege einzuschlagen.

Es gibt einen einzigen Ausweg aus Manzanar: der führt in die Luft und geradewegs in ein kleines Kriegsspiel, wo dem Ego-Shooter auf einmal alles aus der Hand genommen ist. Völlig steuerungslos trudelt er durch die Luft, so sehr der Ausstellungsbesucher auch an seinem Joystick zerren mag. Wer einmal einen Krieg anfängt, sagt Tamiko Thiel, gibt, was er sich auch vorgestellt und was er auch simuliert haben mag, jede Steuerungsmöglichkeit aus der Hand.

Die Ausstellung zu «Non Stop. Ein Projekt zur Ambivalenz von Krieg und Frieden» ist noch bis zum 25. September im Kunstverein Wolfsburg zu sehen.

NEWS IM WEB

ANDERE ONLINE-MEDIEN ZUM THEMA:

[Gegengift Das Ende der Kunst](#)

Neue Musikzeitung - 01.06.05 12:38 Uhr

[Ganz schön kritisch](#)

Zeit - 02.06.05 08:55 Uhr

[NACH ANDEREN THEMEN SUCHE](#) | [DIE THEMEN DES TAGES](#)

WEITERE NACHRICHTEN IM WEB SUCHE:

Jenseits von Wolfsburg Sechzig Jahre na

 **CosmosDirekt: Auto günstig versichern**

 **Lösen Sie das Rätsel der wahren Liebe**

<< Mehr Artikel aus Voice of Germany



**Titelseite | Deutschland | Ausland | Wirtschaft | Arbeit & Beruf | Sport | Auto & Technik | Reise | Entertainment
Kultur | Medien | Wissenschaft | Internet | Voice of Germany | Spezial | Wetter | Suche
Die letzten 24h | Desktop-Schlagzeilen | Sidebar | NZ mobil | RSS/XML
Leserbriefe | Leser Top 10 | Über uns**

Chefredakteur: [Dr. Michael Maier](#) | [Impressum](#) | [Mitarbeiter](#) | [Kontakt](#) | [Mediadaten](#) | [Audio-News](#)

NZ Netzeitung GmbH · Albrechtstr. 10 · 10117 Berlin · Tel.: 030 240 888-0 · Fax: 030 240 888 801
Alle Rechte © 2005 NZ Netzeitung GmbH

IT & Security by [Procado](#)

[ai:ti]-Quotes&Charts: IT Future AG

Quellen der Börsendaten: IT Future AG, Standard&Poor's Comstock Inc. und weitere.
